

handtwergen gemeyner stadt zu guth aus beweglichen ursachen abgeschafft, also das hinforder nymand von tuchmachern, fleischhawern, becken, schustern, schneidern, korschnern, schmiden, bottgern und leynewebern landtweyn zu schencken solt pflegen, es were dan das der wein im selbst gewachsen. Demnach und sulcher e. f. g. wolmaynung folge zu thun haben wir unlangst vorgangen, inmassen zuvor auch bescheen, etliche aus bemelten handtwergen, so dem entgegen vorhanden, als e. f. g. sunder zweiffel bewust, in gehorsam genohmen und gepurlichen gestrafft. Weil aber dadurch großer widderwill, uneynickeit, geczencke und nochrede erwachsen und vormutlich das zu gelegner czeit, das got nicht wolle, zu grosserm unfug und emporung zu gereichen, seint wir nach czeitigem bedencken sulchem zuvorkommen daruber zu rathsch[1]aen vorursacht, dorinn befinden, das eczlicher maynung, das nymanden von den handtwergen wider kleynen nach grossen, sunder allein den von der gemeine wein einzulegen zu feylem kauffe und also zu schencken solle gestatt werden. In ansehung, nachdem dy von der gemeyne der handtwerber und irer arbeyt zu teglicher noddurfft nicht zu geratten, sunder derselbigen allezeit neben andern geprauchen, dadurch ine merglichen genieß zu bringen, dakegen dy handtwerber ine von der gemeyne, weil sy ir nicht fast bedorfftig, geringen ader keinen nucz geben, so sey es nicht billich nach gleich, das dy handtwerber der handtirung, dovon sich der gemeyne man zu underhalten, geprauchen und geniessen, sunder sollen irer arbeyt und handtwerge, dy ine zutreglicher, mit vleys pflegen und gewartten. Unnd wan gleich sulch weinschencken den handtwergen nochzulassen und zu vorgonnen, so konne menniglich ermessen unnd abnehmen, dyweil neben ine den meistern dy geselln und ganz haußgesinde mit schwerer uncost und vorseumnus irer arbeit zu feyern und unczimlichen zu sauffen genottiget, dadurch vil ander unlust entspringet, wywol sulchs auch ym byschencken beschwerlich zu gedulden, das es ine zu grosserm schaden, abnehmung und vorterven irer nahrung gereichen dan forderlich und nuczbar sein mochte, wie dan zuvor und eher das weinschencken abgeschafft, erkundet und wissentlich. Dan es leichtlich anzuezeigen, das vil von handtwergen durch dises beginnen von irer nahrung und habe gedrungen in ein wuste leben mit weib und kindern gefurt, dakegen ir wenig zu besserung uffkomen. Derwegen auch und aus andernn wichtigen ursachen, der sich e. f. g. wol zu ent-